Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 18

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf der Reise nach der Schweiz ist das neunte Lappländer kind zur Welt gekommen. Es heißt Christian, zu Ehren des Königs von Dänemark. Als es in Kopenhagen festlich getauft wurde, hat ihm die Königin gestrickte Kleidchen geschenkt, die früher der Kronprinz getragen hatte. Dafür schenkte ihr dann der alte Peer, der Großonkel, schneeweiße Renntierfelle und ging dem König die Hand drücken. Jetztschläft Christian, warm in Renntierfellegehüllt, in seiner Hängewiege



Liebe Kinder, Köbi hätte schon lange gern einmal eine Renntierherde geschen, eine richtige, nicht nur eine gezeichnete, wie er sie daheim im Bilderbuch hat. Und nun sollte sein Wunsch auf einmal in Erfüllung gehen. Er brauchte seinen Vater nicht mehr zu bitten, mit ihm nach Lappland zu reisen. Der Vater sagte ja doch immer nur «dummes Zeug» und «woher das Geld nehmen?» Jetzt kamen die Lappländer, 2 Familien mit ihren 9 Kindern und einer kleinen Renntierherde selber zu ihm. Das heißt, sie waren plötzlich im Zürcher Zoo und luden die Kinder zur Begrüßung ein. Köbi jubilierte. Er kaufte in einer Drogerie einen ganzen Sack voll Isländisch-Moos für die Renntiere und fuhr mit Vater und Schwester Anneli ins Lappenlager auf den Zürichberg. Die Lappländer standen gerade vor einem Zelte, und ließen sich für die Zürcher Jllustrierte photographieren. Der zweijährige Jonas war zuvorderst und grübelte heftig in seiner Nase, als der Photograph abdrücken wollte. Der Mann mußte warten, denn er konnte nicht lappländisch und die Lappländer verstanden nicht, warum er eigentlich schimpfe. Köbi staunte. Er hatte sich die Lappländer ganz anders vorgestellt, fast so wie die Chinesen: gelb, mit Schlitzaugen und in dichte Pelze gehüllt. Eines der Kinder glich aber ganz dem Anneli und hatte blonde Zöpfe und blaue Augen. Nur, daß es ein bißchen struppiger und weniger sauber gewaschen war, an den Füßen statt Lederschuhe Renntierfelle trug und sein hölzernes Kaffeebeckeli immer am Gürtel mit sich herumtrug. Dabei vernahm Köbi von einem Mann, der mit den Lappländern gekommen war und deutsch konnte, daß die Lappländer statt Zucker Salz in den Kaffee täten. Köbi hätte das nicht mögen. Ich glaube noch vieles andere dazu nicht. Hätte ihm z

Glücklich atmen sie auf, wenn sie wieder harten Boden unter dem Rücken und das luftige Zelt über sich spüren.

Anneli wunderte sich am meisten über dem «Stubenwagen» der Lappländer. — Schade, daß Mutter nicht da war. Vielleicht hätte sie auch so einen kleinen Zeppelin, in den man den Säugling versteckt, bei einem Schreiner machen lassen. Dann würde sie diese Hängewiege aud an einer Schnur über dem Hals mit sich herumtragen, wenn sie mit dem Kleinen ausgeht. Köbi hatte inzwischen die Renntierherde entdeckt. Er war etwas enttäuscht, als er nur ein Dutzend Tiere sah. Schließlich war er aber

Das Lappländerlager im Zoo. Die Lappländer sind Nomaden, die immer ihren Renntierherden nachziehen, der Schneegrenze nach, von Futterplatz zu Futterplatz. Das Zelt ist ihre Wohnung. In jedem brennt ein Feuer zum Wärmen und zum Kochen. Auf dem Bilde links seht ihr den alten Peer, er schnitzt gemütlich an einem Holzlöffel. Sein Sohn im Vordergrund stutzt ein Baumstämmchen für eine Zeltstütze zurecht

doch froh, daß ihn nur wenige Renntiere und nicht einige Hunderte bestürmten, als er sein isländisches Moos verteilte. Die Lappländer konnten doch nicht ihre ganze Herde von vielen tausend Stück mitnehmen. Das hätte ja furchtsar viel Geld gekostet; jedes Tier braucht im Tag für 5 Franken Futter!
Es grüßt euch herzlich euer Unggle Redakter.



Köbi steht mitten unter den Renntieren und kann sich ihrer kaum wehren. Er bekommt fast ein wenig Angst und ist froh, daß die Tiere den letzten Wisch Isländisch-Moos er-gattert haben. Doch die Renntiere sind zahm, sie tun keinem Menschen etwas



Vater und Tochter aus der 15köpfigen Familie im Zoo. Die Lappländer sind gute, treue Menschen. Sie seien nur ein bißchen langsam, hat der Mann gesagt, der mit ihnen reist und um sie besorgt ist. Wenn man den Lappländern sagt: "Heute Abend um 8 Uhr brechen wir auf!", dann kann man sicher sein, daß sie erst am folgenden Abend um 8 Uhr zum Aufbrechen bereit sind